

Gegründet
1877.

Geschäftl. Lsgf. mit
Aufnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Kaufmannsvereine
M. 1.25.
außerhalb M. 1.50.



Zeitsprecher

Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
empfindlicher Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 272 Ausgabeort Altensteig-Stadt. Donnerstag, den 19. November. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1908.

**Amthliches.
Handwerkerkurse.**

Im Laufe der Monate Januar, Februar und März 1909 beabsichtigt die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel folgende Handwerkerkurse abzuhalten:

1. Für Installateure, Schlosser, Mechaniker, Flachsenner usw. Kurse für
 - a) die Installation elektrischer Schwachstromanlagen, Dauer 2 Wochen,
 - b) die Installation elektrischer Starkstromanlagen, Dauer 4 Wochen,
 - c) Entwurf, Bau und Prüfung von Bligableitern, Dauer 1 Woche.
2. Für Schreiner, Dreher usw. Kurse
 - a) in Maschinenbehandlung, Dauer 1 Woche,
 - b) im Beizen und Härben von Hölzern, Dauer 1 Woche.
3. Für Maler Kurse
 - a) im Papiieren von Hölzern und im Mafetieren, Dauer 2 Wochen,
 - b) im Schriftenmalen und Glasvergolden, Dauer 3 Wochen,
 - c) in moderner Wandbehandlung, Dauer 1 Woche.
4. Für Tapeziere Kurse
 - a) im Einoleumlegen, Dauer 3 Tage,
 - b) im Entwerfen und Aufhängen von Stoffdekorationen, Dauer 2 Wochen,
 - c) in Polsterarbeiten, Dauer 4 Wochen.
5. Für Sattler ein Kurs in der Herstellung gewöhnlicher Fuhrkummete, Dauer 1 Woche.
6. Für Schneider ein Kurs im Musterzeichnen (Zuschneiden), Dauer 3 Wochen.
7. Für Schuhmacher ein Kurs im Musterzeichnen, Dauer 2 Wochen.
8. Für Wagner ein Kurs im Kastenbau, Dauer 5 bis 6 Wochen.

Der Bligableiterkurs (Ziff. 1 lit. c) wird Mitte Januar 1909 in Schwennungen an der dortigen K. Fachschule für Feinmechanik abgehalten werden. Die übrigen Kurse finden in Stuttgart statt.

Zu den Kursen werden im Lande ansässige selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriffe sind, zugelassen. An dem Kurs für die Installation von Starkstromanlagen können nur solche Handwerksangehörige teilnehmen, welche einen Kurs für Installation von Schwachstromanlagen oder eine längere praktische Tätigkeit in der elektrischen Installation durchgemacht haben; sie haben bei der Anmeldung hierüber Nachweis zu erbringen.

Für die Teilnahme an den Kursen wird ein Unterrichtsgeld nicht erhoben. Auswärtigen minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zur einmaligen Her- und Rückreise an den Ort der Abhaltung des Kurfes gewährt. Besonders bedürftigen auswärtigen Kursteilnehmern kann außerdem noch eine Unterstützung zu ihrem Mehraufwand für den Aufenthalt am Kursort gereicht werden, wenn ihre besondere Bedürftigkeit nachgewiesen wird. Eine Unterstützung zu den Kosten des Aufenthaltes am Kursort wird jedoch für die Teilnahme an den Kursen, welche nicht länger als eine Woche dauern, nicht gereicht. Gesuche um Unterstützungen sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich vorgebrachte Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnortes oder durch Vermittlung des Vorstandes einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 15. Dezember 1908 an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart einzureichen. Die Gemeindebehörden und Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, die Anmeldungen für jeden Kurs gesondert vorzulegen und bei der Vorlage sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voraussichtlich in der Lage sind, mit Erfolg sich an den Kursen zu beteiligen und ob ihre Zulassung befürwortet werden kann. Soweit die Angemeldeten wegen besonderer Bedürftigkeit um Beiträge zu den Kosten des Aufenthaltes in Stuttgart nachsuchen, wolle bei Vorlage der Anmeldungen auch Auskunft über die Vermögens- und Familienverhältnisse der Gesuchsteller bezw. auch ihrer Eltern gegeben werden.

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein, Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten.

Die Kanzlerkrisis beendet.

* Berlin, 17. Nov. Zur heutigen Ankunft des Kaisers in Potsdam schreibt das „Berliner Tageblatt“: Der Kaiser, dessen Gesicht von der empfindlichen Morgenfröhe leicht gerötet erschien, sah außerordentlich frisch aus. Sein Gesichtsausdruck war aber ungemein ernst, ja fast starr.

* Berlin, 17. Nov. Fürst Bülow ist heute früh vom Kaiser nach Potsdam berufen worden. Der Kanzler hat sich daraufhin in Begleitung seines militärischen Adjutanten, Herrn v. Schwarzloppen, um 10 Uhr 15 Min. nach Potsdam begeben, wo er gegen 11 Uhr vom Kaiser zum Vortrag empfangen wurde. Die Unterredung hat eine Uebereinstimmung zwischen dem Kaiser und dem Kanzler ergeben. Der Kaiser hat seinerseits dem Fürsten Bülow erklärt, daß er mit der Versicherung des Kanzlers sich in Privatgesprächen Ausländern gegenüber fernerhin Zurückhaltung aufzuerlegen, einverstanden sei. Man nimmt hier an, daß dieses Ergebnis der Unterredung entweder in einem Handschreiben oder sonstigen amtlichen Communiqués festgelegt werden wird. Die Kanzlerkrisis ist damit beigelegt.

Berlin, 17. Nov. (Telegr.) Der Reichsanzeiger meldet: In der heutigen Audienz schilderte Fürst Bülow die Stimmung des Volkes anlässlich der Veröffentlichung des Daily Telegraph und erläuterte seine Haltung in den Debatten des Reichstages. Der Kaiser nahm die Erklärungen mit großem Ernst entgegen und gab seinen Willen dahin kund: Unbeirrt durch die als ungerecht empfundenen Uebertreibungen erblicke er seine vornehmste Aufgabe in der Sicherung der Stetigkeit der Reichspolitik unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit. Der Kaiser billigte die Äußerungen des Reichskanzlers im Reichstag und versicherte dem Fürsten Bülow seines fortdauernden Vertrauens.

* Neues Palais, 17. Nov. Der Vortrag des Reichskanzlers dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Der Reichskanzler lehrte mit dem Zug 12 Uhr 56 Min. nach Berlin zurück. Höflich und gemessen, oder besser, mit einer gewissen Feierlichkeit, ohne links und rechts zusehen, erwiderte er die Grüße der wenigen auf dem Bahnsteig zurückgebliebenen Personen. Der Reichskanzler sah blaß und tiefenst aus, so daß es keiner besonderen Phantasie bedurfte, um zu erkennen, daß eine Stunde besonderer Art hinter ihm lag, der dort langsam und müde dem Zuge zuschritt.

|| Berlin, 17. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet in ihrer heutigen Ausgabe: Der Reichskanzler Fürst Bülow hat alsbald nach seiner Rückkehr von Potsdam das preussische Staatsministerium zu einer vertraulichen Besprechung zusammenberufen, in der er über das Ergebnis seines Vortrages bei dem Kaiser Mitteilung machte. Unmittelbar hierauf wird der Reichskanzler den Präsidenten des Reichstages, Graf zu Stolberg, zu einer längeren Besprechung empfangen.

Eine Erklärung Bülows im Reichstage?

|| Berlin, 17. November. Wie wir aus politischen Kreisen hören, vermutet man auf Grund der Unterredung des Fürsten Bülow mit dem Reichstagspräsidenten, daß der Reichskanzler am Donnerstag im Reichstage vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung abgeben würde über seine heutige Audienz beim Kaiser. Rp.

Kaiser und Kanzler.

* Köln, 17. Nov. Die „Köln. Ztg.“ schreibt unter der obigen Ueberschrift: Wir wissen sehr wohl, daß von manchen Seiten Zusagen, mögen sie auch noch so bestimmt sein, nicht für ausreichend erachtet werden, und daß man sie durch Garantien in Gestalt von Gesetzesvorlagen oder Verfassungsänderungen verstärken muß. Grundsätzlich wird man gegen solche Forderungen nichts einwenden können. Durch die Erklärungen, die der Kaiser dem Reichskanzler gegeben hat, ist dem augenblicklichen Erfordernis genügt. Ob und welche gesetzgeberische Folgen den jetzigen Ereignissen zu geben sind, ist eine Frage, die späterer ruhiger Erwägung vorbehalten bleibt; so wie sie die Sozialdemokraten sich denken, wird diese Folge jedenfalls nicht ausfallen. Daß

Worte nichts als Worte seien, wollen wir in diesem Falle nicht glauben. Denn die Umstände waren so ernst, daß sie nicht wohl vergessen werden können. Sie werden aber wirken nicht nur in der Rück Erinnerung, sondern auch als eine Mahnung und Warnung für die Zukunft. Was Fürst v. Bülow aus vielfachen Gründen, namentlich wohl auch darum, weil die ununterbrochene persönliche Fühlung mit dem Kaiser fehlte, im Reichstag nicht ausprechen konnte, das hat er dem Kaiser gegenüber persönlich in vollster Offenheit zur Geltung gebracht. Nicht nur darüber ist der Kaiser unterrichtet worden, was Presse und Reichstag sagten und dachten — das geschah, ist eigentlich selbstverständlich — der Kanzler hat dem Kaiser auch seinen Zweifel gelassen über seine Meinungen und Entschlüsse, die Führung der Reichsgeschäfte niederzulegen, wenn sich der Kaiser nicht zu einer Revision in der Art und Weise entschließen wollte, mit der er bis jetzt so oft in die Staatsgeschäfte eingriff.

Die innerpolitische Lage vor der sächsischen Kammer.

|| Dresden, 17. November. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer forderte Abgeordneter Günther (Frp.) die sächsische Regierung auf, die Initiative zu ergreifen, damit der Bundesrat Garantien fordere, die eine Politik, wie sie bisher im Reiche geführt worden sei, nicht mehr möglich machten. Staatsminister Graf Hohenhausen erwiderte u. a.: Es muß näher überlegt werden, ob jetzt der geeignete Moment ist, aktiv vorzugehen. In der Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten am vorigen Donnerstag hat Reichskanzler Fürst v. Bülow in vierstündigem Vortrag über alles eingehend Mitteilung gemacht, was sich in den letzten Jahren in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten begeben hat. Diese Mitteilungen waren streng vertraulich. Ich kann aber hervorheben, daß in der Aussprache, an der sämtliche Mitglieder des Ausschusses teilnahmen, festgestellt wurde, daß die Leitung der auswärtigen Politik in den allerbesten Händen ist (Allseitiges Bravo) und daß der Reichskanzler, wenn er nimmermehr schweren Herzens sich entschlossen hat, in kritischer Stunde die Bürde seines Amtes weiter zu tragen, dies aus reinem Patriotismus, Pflichtgefühl und Anhänglichkeit an den Kaiser getan hat. Was geschehen ist, läßt sich nicht ungeschehen machen. Aber statt zu haben, wollen wir lieber einen gesunden Optimismus pflegen. Ich glaube gewiß, daß auch für Deutschland wieder bessere Tage kommen werden. (Beifall.) Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten wird künftig öfter in regelmäßigen Zwischenräumen zusammenzutreten; dann wird kein Zusammentritt auch nicht mehr, wie es diesmal geschehen ist, als Sensation angesehen werden. Leb. Beifall.

Der Eindruck in Paris.

|| Paris, 17. Novbr. In den Kammergängen wurde das Ergebnis der Audienz Bülows lebhaft besprochen. Als Hauptsache gilt hier das Verbleiben Bülows, das die Beibehaltung des friedlichen Kurfes in der auswärtigen Politik Deutschlands verbürgt. Auch hofft man auf baldige Beendigung der inneren Krise, worin man Deutschland völlig freie Hand läßt, sowie auf die Beseitigung der Balkan Schwierigkeiten. In diesem Sinne sprachen sich mit Bichons Anschauungen vertraute Deputierte aus. St. Wp.

Tagespolitik.

Der Tod des Chefs des kaiserlichen Militärkabinetts, General Grafen v. Hülsen-Haeseler, der in Doneuschingen nach einem Schlaganfall eingetreten ist, spielt auch auf das politische Gebiet hinüber. Erstens ist dadurch die Kieler Reise des Kaisers verhindert worden, so daß sich Kaiser und Kanzler erst am gestrigen Dienstag in Berlin aussprechen konnten und zweitens wird die ganze Einrichtung des Militärkabinetts einer Besprechung unterzogen. Der frühere Oberst Gädle, der dem General Grafen Hülsen persönlich eine sehr schlechte Penstur erteilt, wohl eingedenk seiner eigenen Erlebnisse, schreibt im Berl. Tagbl. u. a.: Seien wir gerecht: manches liegt doch mehr an dem Amt selbst als an der Person; auch ein tüchtiger und unbelangener Mann wäre vielleicht getrauscht. Die Nachfolge ist eine erdrückend große, entzieht sich der öffentlichen Kontrolle und wird von Hunderten neidischer und argwöh-

nischer Augen der Standesgenossen unaufhörlich beobachtet. Solange das Militärkabinett nicht in das Kriegsministerium eingegliedert wird — wie es einst war und in Bayern noch gegenwärtig ist — solange der Kriegsminister nicht genötigt ist, vor dem Reichstage die Verantwortung für seine Handlungen zu übernehmen, und solange diese Verantwortung eine lediglich theoretische, mit Gemütsruhe zu ertragende bleibt, solange wird die Persönlichkeit mehr vom Amt als das Amt von der Persönlichkeit beeinflusst werden. Herr Gädde nennt den Grafen Häßler den „typischen Vertreter des neuen Kurzes“, einen „Hofmann“ und „militärischen Handlanger“ ohne glänzende Geistesgaben und Kenntnisse, der überaus rasch Karriere machte, und kritisiert seine Haltung in der Sache Hohenau-Lynar. Von anderer Seite wird ein freundlicheres Bild des Verstorbenen entworfen. Graf Dietrich von Hülßen-Häßler wurde im Jahr 1852 in Berlin als Sohn des Generalintendanten Botho v. Hülßen geboren, diente im Kaiser-Alexander-Garderegiment, zeichnete sich 1871 vor Paris aus und wurde 1889 vom Kaiser zum Flügeladjutanten ernannt. Fünf Jahre später erhob ihn der Kaiser in den Grafenstand mit dem Namenszusatz „Häßler“, zum Andenken an den kinderlosen Onkel, den jetzigen Feldmarschall Grafen Häßler. Graf Hülßen war dann bei der Botschaft in Wien tätig, kommandierte nach der Rückkehr die Gardefüsilierregimente und wurde 1899 zum Generalmajor und Chef des Generalstabes des Gardekorps, später zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade ernannt. Als General von Hahnke seinen Abschied nahm, machte der Kaiser am 3. Mai 1901 den Grafen Hülßen zum Chef des Militärkabinetts. Graf Hülßen hatte am Sonnabend noch an einer Fuchsjagd teilgenommen, abends wurde er von Herzkrämpfen befallen und in der Nacht starb er.

Der Präsident der Republik Frankreich wird in einigen Wochen eine Zusammenkunft mit König Eduard von England haben. Jährlich begibt sich im Januar k. Jrs. nach Riga zur Enthüllung des Gambetta-Denkmal. Bei dieser Gelegenheit wird er mit König Eduard zusammentreffen, der um diese Zeit auf ein paar Wochen zur Kur in Cannes weilt. Auch andere französische Staatsmänner und Politiker werden in den Tagen von Cannes vom König Eduard empfangen werden. Die Rührigkeit König Eduards ist bewundernswert.

Der Thronwechsel in China ist bisher für das Reich der Mitte ohne schlimme Folgen geblieben, trotzdem sich befürchtet, daß nicht nur der Kaiser, sondern auch die energische Kaiserin-Witwe und Regentin gestorben ist. Da der neue Regent, Prinz Liann, dessen 21-jähriger Sohn zum Kaiser bestimmt worden ist, Ansehen und Sympathie im Volke genießt, wird erwartet, daß die Ruhe auch fernerhin gewahrt bleibt. Vorsichtshalber werden aber die Gesandtschaften in Peking, die während der Vorerwartungen vom Pöbel angegriffen wurden, von ihren Truppen bewacht. Die englische Gesandtschaftswache ist durch 50 Mann aus Tientsin verstärkt worden. Der Tod der mächtigen Kaiserin-Witwe hat tiefen Eindruck auf das Volk gemacht. Die Trauerzeit soll 3 Jahre betragen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 16. Nov.

Privatparverein. Gestern Abend fand im Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses eine außerordentliche Generalversammlung des Privatparvereins, G. G. m. b. H., zwecks Wiederbesetzung der Kassierstelle statt. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Keller, gedachte zunächst in anerkennenden Worten des verstorbenen Kassiers, welcher mit fester Treue und Gewissenhaftigkeit sein Amt versehen habe,

wortaus sich die Mitglieder, einer Aufforderung des Vorsitzenden entsprechend, zu Ehren des Verstorbenen von den Sätzen erhoben. Notar L u z dankte im Namen der Hinterbliebenen. Die Frage der Wiederbesetzung wurde alsdann dahin entschieden, daß der neue Kassier wieder auf 5 Jahre gewählt wird und zwar bei einem festen jährlichen Gehalt von 3000 Mk. und 200 Mk. Lokal-Entscheidung inkl. Heizung. Ferner wurde beschlossen, die Kassierstelle nur einem gerufenen Verwaltungs- bzw. Notariatsmann zu übertragen, was in Anbetracht des Hypothekensystems etc. als im Interesse der Kasse liegend bezeichnet wurde. Um die Stelle hatten sich zwei solche Fachleute beworben und zwar Oberamtssekretär W a l z, Sohn des Maurermeisters Walz hier, und Verwaltungs-Assistent S c h u h m a c h e r in Nagold, Sohn des Schultheißen Schuhmacher in Oberschwandorf. Beide hatten vorzügliche Empfehlungen aufzuweisen, so daß von einem öffentlichen Bewerberauswahl abgesehen werden konnte. Bei der Wahl erhielt von den anwesenden 32 stimmberechtigten Mitgliedern Oberamtssekretär Walz 23 Stimmen, Verwaltungs-Assistent Schuhmacher 8 Stimmen. Oberamtssekretär W a l z ist somit gewählt. Den Ausschlag dürfte bei der Wahl insbesondere der Umstand gegeben haben, daß Walz ein gebürtiger Altensteiger ist. Der neue Kassier wird sein Amt voraussichtlich am 1. Januar übernehmen. Hoffen wir, daß die Kassierstelle auch fernerhin in guten Händen ist und daß die Kasse sich unter ihm in wünschenswerter Weise weiterentwickelt zur Zufriedenheit der Kassenmitglieder und zum Segen der Einwohnerschaft von hier und Umgebung.

Stuttgart, 16. Nov. Die Generalversammlung der württemberg. Friedensvereine findet nächsten Sonntag den 22. ds. Mts. Vormitt. 10 Uhr im Markthaler Hof in Neutlingen statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Referat von Professor Christaller über „die Stellung der Universitäten zur Friedensfrage. Ueber die Bedeutung des status quo und des Selbstbestimmungsrechts der Völker“ wird G. Nühle referieren, während Kohler-Göppingen über „den deutschen Friedens-Kongress“ berichtet wird. Um 4 Uhr nachmittags findet eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Kirchenrat Dr. Kroner einen Vortrag über „die orientalische Frage“ halten wird. Ueber die Stellung zu den nationalen Kinderarbeiten“ wird Pfarrer Dr. Gmelin-Großgartach sprechen. Am Donnerstag den 27. November, abends 8 Uhr findet die Generalversammlung der Stuttgarter Friedens-Gesellschaft im Hotel Tector statt.

Stuttgart, 17. Nov. Vier Stromer überfielen gestern Abend 11 Uhr in der Nähe der Herberge zur Heimat in der Gerberstraße einen des Wegs kommenden Mann, entrißen ihm seine Uhr und flohen. Der Ueberfallene verfolgte die Diebe und rief um Hilfe. Einem Wächter der Wacht- und Schließgesellschaft gelang es, einen der Räuber, der die Uhr schleunigst weggeworfen hatte, festzunehmen und auf die Polizeiwache zu führen.

Stuttgart, 17. Nov. Beim Aufräumen eines eingestürzten Wasserleitungsrohres mit einer Spirituslampe erfolgte im Hause eines Schlossers eine Explosion, wodurch ein Mann zu Boden geworfen, mehrere Fenster und Türen vollständig zertrümmert, Wände zerrissen und die Treppe gehoben wurde.

Bad Mergentheim, 17. Nov. In der Nacht zum Montag wurde der sonst als fleißig und ruhig bekannte Maurer Georg Hein von hier von dem Unteroffizier Sauter beim Abwehren mit dem gezogenen Seitengewehr über den Kopf geschlagen, wodurch er eine 3—4 Cm. starke Wunde erhielt. Gestern morgen wurde er bewußtlos ins Krankenhaus geschafft, wo er einige Stunden später starb. Bemerkenswert ist, daß morgens vier Uhr auch der Meister, bei dem er in Arbeit war, gestorben ist. — Die Taubergsg. berichtet zu dem Fall weiter: Als der Unteroffizier am Montag nachmittags nach seiner Konfrontation mit der

Leiche in die Kaserne zurückgebracht wurde, griff ihn eine große Menschenmenge tödlich an und schlug ihn blutig. Nur die Energie des ihn begleitenden Unteroffiziers und des Stationskommandanten, die selbst Tüchtigkeit ausgesetzt waren und ihn mit der Hand am Seitengewehr schützten, konnten ihn der Wut der Menge entreißen. Beim Passieren der Kasernenwache mußte die Wachmannschaft mit dem Gewehr die erreichte Volksmenge vor dem weiteren Eindringen in die Kaserne zurückhalten.

Leitung, 17. Nov. Am Sonntag vormittag 11 Uhr wurde hier ein schwaches Erdbeben von starkem Getöse begleitet, wahrgenommen, das aber keinen Schaden anrichtete. Auch in Friedrichshafen wurde die Erdschütterung verspürt.

Volkswirtschaftliche Kommission.

Stuttgart, 17. Nov. In der heutigen Sitzung der Volkswirtschaftlichen Kommission der Zweiten Kammer entspann sich eine allgemeine Debatte über die Finanzlage und den Weiterbau der Nebenbahnen. Dr. Nühling wünscht, daß solche Projekte, die einer Berücksichtigung wert sind, wegen der Finanzlage nicht schlechter klassifiziert werden. Abg. Hildenbrand berichtet über eine Nachtragspetition wegen Erbauung einer Nebenbahn Kalen-Altgönd und beantragt, die Eingabe der Antikörpergesellschaft Kalen zur Erwägung zu übergeben. Die Kommission beschließt dementsprechend. Abg. Leisinger berichtet über eine Ergänzung seines Berichts über die Verstaatlichung der Silberbahn, die einstimmig gutgeheißen wurde.

Baden, 17. Nov. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde gestern nachmittag im Hohenbergwald bei Pforzheim das 6 1/2 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Bauer mit aufgeschlitztem Bauch tot aufgefunden. Das Kind ist einem Luftstrich zum Opfer gefallen, von dem jede Spur fehlt. Es wurde seit Sonntag Abend vermißt.

Berlin, 17. Nov. Heute nachmittag wurde in der Invalidenhauskirche eine Trauerfeier für den verstorbenen Chef des Militärkabinetts Grafen von Hülßen-Häßler abgehalten. Nach einer Ansprache des Feldprokustes der Armee wurde der Sarg, voraus die Trauerparade, 2 Bataillone des Infanterie-Regiments, 3 Eskadronen Kavallerie und 2 Bataillone Artillerie, unter Glockengeläute nach dem Invalidenkirchhof überführt. Der Kaiser folgte dem Sarge. Am Grabe wurden die Trauerfalden abgelegt. Nach der Feier lehrten die Majestäten ins Neue Palais zurück.

Janer, (Schlesien) 17. Nov. Seit dem frühen Morgen steht das Rittergut Langhelwigsdorf in Flammen. Wie das „Janerische Stadtblatt“ meldet, sind 4 Kinder eines Arbeiters hierbei verbrannt, zwei Frauen wurden schwer verletzt.

Ein Anschlag auf den kaiserlichen Hofzug.

Frankfurt a. M., 17. November. Auf dem Bahnkörper bei Station Mühlheim einige Stunden vor Passieren des kaiserlichen Hofzuges wurden Patronen gefunden, die sofort Sachverständigen zur Untersuchung auf ihren Inhalt übergeben wurden.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Die Untersuchung der auf der Station Mühlheim gefundenen Patronen ergab, wie die „Frankf. Ztg.“ aus Offenbach meldet, daß es sich um ganz verwitterte Dynamitpatronen handelt, die aus dem nahen Steinbruch herrühren. Die aufgefundenen Patronen hätten, selbst wenn sie auf den Schienen gelegen hätten und der Zug darüber gefahren wäre, wegen des Verfallens des unbrauchbar gewordenen Dynamits keinen Schaden anrichten können.

Das Attentat im Reichsgericht.

Berlin, 17. Nov. Ueber die Vorgeschichte des Mordanfalles in der heutigen Sitzung eines Zivilsenats des Reichsgerichts ist folgendes zu berichten: Großer ist 41 Jahre alt

Gelesen.

Die Freude am Wirten ist Leben — das hilft uns weiter, wenn auch der Weg manchmal sehr steil und ermüdend ist.
Max Müller-Ostorf.

Erkämpftes Glück.

Roman von D. Deutschmann.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

12. Kapitel.

Kommissar Wälder hatte in der Woche einen ungewöhnlich strengen Dienst. Die Ermordung des alten von Stauffen, die unter so seltsamen Umständen erfolgt und sofort entdeckt worden war, hatte alle Gemüter in höchste Aufregung versetzt. Es war nun darüber schon eine Woche vergangen und hatte sich nicht die mindeste Spur ergeben. Es mußte der Mord mit vollständig berechneter Absicht ausgeführt worden sein, da nicht die mindeste Spur zurückgelassen war. Um seine notwendige Bureauarbeit zu erledigen, sah Kommissar Wälder auch am Sonntag in seinem Bureau des Polizeigebäudes an der neuen Zeil. Sein Zimmer zeigte die übliche Bureaueinrichtung. Ein alter wärmelichter Schreibtisch, der mit Tintenbuden wie überfüt war. Mehrere Stühle, an den Wänden Aktenbänder und Formularienbehälter.

Die Fenster waren offen, die Stores niedergelassen, um die sengenden Sonnenstrahlen abzuhalten. Wälder sah über den Schreibtisch gebückt und seine Feder raschelte über das Papier hinweg. Lange war er so mit seiner Schreibarbeit beschäftigt. Da aber war für ihn eine härtere und schwierigere Tätigkeit als der gefährlichste Außenposten. Neben ihm auf der Schreibtischplatte lagen die bereits angehaltenen

gewachsenen Aktenprodukte, in grauen Umschlag gehüllt, in Punschschiff mit der Beschriftung: Unbekannter Täter. Mord an von Stauffen. Dieser Akt verurfachte ihm das meiste Kopfschmerzen. Nichts war bisher vorgefunden worden. Die weitestgehenden Fingerverhöre liefen aber auch nicht die entfernteste Vermutung zu. Nicht eine Wahrscheinlichkeit, nicht eine Möglichkeit wies auf eine bestimmte Spur eines Täters hin. Alle Zeugen mußten zugeben, daß so viele in dem Hause, das der Tote bewohnt hatte, aus- und eingegangen waren, daß es eine Unmöglichkeit war, gegen eine Person einen Verdacht zu hegen. Es hatte niemand den Rächer beachtet. Es konnte ja kein Mensch vermuten, daß dieser Augenblick ein Verbrecher zur Vollenbung reifte.

Kommissar Wälder nahm das Protokoll über das Verhör des Neffen des Ermordeten, Theo von Stauffen. Dieser war der bedeutendste Zeuge. Und gerade dessen Aussage ließ einen weit offenen Verdacht zu. Theo von Stauffen hatte angegeben, sein Onkel habe Geld besessen und sei keines mehr vorgefunden worden. Außerdem behauptete dieser, sein Onkel sei nicht wahllos in seinem Verkehr gewesen und habe hierbei sicher viele Freunde gehabt. Nicht so viel hatte bisher die Untersuchung ergeben, welches Grundmotiv den Mord ausführen ließ. An der Bureauarbeit machte sich ein heftiges Pochen bemerkbar.

„Hör!“ rief der Kommissar barsch, dem gerade in diesem Augenblick eine Störung unangenehm sein mochte. Die Türe öffnete sich und es trat ein John Smiles und Franz Hein ein. Kommissar Wälder erkannte die beiden sofort wieder und sagte, nachdem er ihnen Stühle zum Sitzen angeboten hatte: „Sie kommen gerade in dem günstigen Augenblick. Ich bin eben mit dem Mord an Max von Stauffen beschäftigt.“

John Smiles horchte erschaut auf und konnte die Frage nicht unterlassen: „Hat sich bei Ihren Nachforschungen schon ein Verdacht gegen eine bestimmte Person ergeben?“

Die Frage war dem Kommissar offenbar wenig angenehm, da er ihr mit einer Gegenfrage auszuweichen verstand. „Kommen Sie vielleicht, um mir neue Angaben zu machen?“

„Es hängt dies ganz von Ihren bisherigen Ergebnissen ab!“ war die Entgegnung Smiles.

„Da muß ich Ihnen nun wohl gestehen, daß bisher alles erfolglos war.“

Nur einen Augenblick huschte über das Gesicht Smiles ein triumphierendes Aufleuchten, aber sofort wieder hatte er alle Selbstbeherrschung gewonnen und sagte: „Ich habe nun verschiedene Kleinigkeiten beschaffen können, die nicht ohne Interesse sein werden!“

Die Miene, mit welcher Kommissar Wälder diese Mitteilung entgegennahm, war nicht eben zuversichtlich; er hegte nach wie vor gegen das Können eines Privatdetektivs unverhohlenen Mißtrauen.

„Sie glauben also wirklich, etwas von Belang für den Mord aufgefunden zu haben?“

„Allerdings!“

Franz Hein sah erschaut auf seinen Freund.

„Ich dachte, du wärest wegen dieser beiden Fettel zu dem Kommissar gekommen?“

„Gewiß!“ antwortete Smiles seinem Freunde. „Ich habe auch dir nicht gesagt, in welchem Zusammenhang diese mit dem Mord stehen!“

„Deshalb warst du so aufgeregt?“

„Das ist doch sehr begreiflich!“

Kommissar Wälder hatte ohne Verständnis den Worten der beiden zugehört.

„Um was handelt es sich, wenn ich fragen darf?“

und Sohn des vor zirka vier Jahren verstorbenen Kaufmanns und mehrfachen Millionärs Theodor Großer und mit einer Baronin v. d. Linde in kinderloser Ehe verheiratet. Er wohnte zuletzt in Steglitz. In dem Erbschaftsprozeß, der das Reichsgericht heute beschäftigte, handelte es sich um eine Million, die Großer von seinen Geschwistern als Pflichtteil verlangte. Als der Vater 1905 starb, hinterließ er ein Vermögen von fast sieben Millionen an vier Söhne und zwei Töchter, von denen die eine an einen inzwischen verstorbenen Geheimen Oberregierungsrat und die andere an den Geheimen Oberpostamt und Vortragenden Rat Bachholz verheiratet ist. In dem Testament werden als Erben nur fünf Geschwister eingesetzt. Großer schied aus, weil er angeblich schon bei Lebzeiten des Vaters oft mit großen Geldforderungen; im Jahre 1889 schlug der Vater ihm vor, ihm 60 000 Mark sofort auszuzahlen, wenn er notariell auf jeden weiteren Anteil der Erbschaft verzichtete. Großer tat dies, gründete ein Geschäft in Berlin, ging, als er damit keinen Erfolg hatte, ins Ausland, erwarb in Brasilien Plantagen und brachte es durch glückliche Operationen in kurzer Zeit zu einem Vermögen von einer Million. Das war 1892. Ein Jahr darauf verlor er durch unglückliche Börsenspekulation und schlechte Konjunktur das Geld und kehrte schließlich nach Berlin zurück. In seinen Erwartungen auf das Testament des Vaters fand er sich getäuscht und maß die Schuld dafür seinen Verwandten bei. Er behauptet, sein Vater habe auf dem Sterbeteppich nach ihm verlangt, und er schloß daraus, daß er zum Ritterchen habe eingesetzt werden sollen, die Geschwister hätten ihn aber in eigennütziger Absicht nicht gerufen. Er verlor, auf gültlichem Wege seinen Teil zu bekommen, erhielt Beträge von 5000 und 15 000 Mark und schließlich 10 000 Mark mit der Bestimmung, daß er sich in Amerika eine Existenz gründen solle. Großer schlug nun andere Wege ein, es kam so weit, daß er wegen Erpressung, Beleidigung und Nötigung angezeigt und wegen der Nötigung auch verurteilt wurde. Er veröffentlichte Broschüren unter absonderlichen Titeln („Eine feine Familie“, oder „Die Erbschleicherei“, „In Geheimratsbüchern“, „Eine moderne Sittengeschichte von D. Sie Pechvogel“). Schließlich lösch er das Testament an. Er wurde in erster Instanz und auch vom Kammergericht abgewiesen und richtete an den Präsidenten des letzteren Lisco ein offenes Schreiben, in dem er diesen in verächtlicher Form der Parteilichkeit ziele und verlangte, daß er das Disziplinarverfahren gegen sich einleitete. Heute hat nun die Affäre vor dem Reichsgericht den gemeldeten vorläufigen traurigen Abschluß gefunden.

Das Hammer Grubenunglück.

Das Grubenunglück bei Hamn wird von einer Seite mit den jüngsten Erdböden in Verbindung gebracht. Ein Dr. D. versucht dies in den Berl. N. Nachr. zu erklären. Zum Schluß schreibt er: „Ist das zutreffend, dann folgt daraus, daß die Angriffe gegen die Bergbehörden ungerechtfertigt sind und daß ungehend die nötigen Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden müssen, um weiteres, vielleicht noch größeres Unheil zu verhüten, denn die Erdbewegungen scheinen noch nicht zur Ruhe gekommen zu sein. Vielleicht empfiehlt sich für die Dauer der Erdbedengefahr ein Schließen sämtlicher Bergwerke.“ Andererseits fahren die Bergleute fort, die Zechenverwaltung heftig anzugreifen. Immer wieder wird die Anklage erhoben, daß Wasser fehlte, während der gefährliche Kohlenstaub furchtbar war. Entgegen den schweren Vorwürfen versichert ein verwundeter Bergarbeiter, daß beriefelt wurde und daß auch Wasser vorhanden war.

Hamn, 17. Nov. Wie die Verwaltung der Zeche Rabbod nunmehr mitgeteilt hat, waren in der Unglücksnacht 380 Arbeiter und 6 Beamte eingefahren. 40 Personen wurden tot geborgen oder starben in den Krankenhäusern. Die Zahl der Unverletzten beträgt 17. In den Kranken-

häusern weilen zurzeit noch 26 Mann. Mithin sind noch 303 in der Grube.

Hamn, 17. Nov. Der Erste Staatsanwalt aus Münster mit einem Amisrichter kommt heute früh nach Rabbod zur Vernehmung der Kieselmeister, da das Ministerium Wert darauf legt, daß in den entscheidenden Punkten eidliche Aussagen gemacht werden.

§ Eine erschütternde Szene von der Totenfeier der umgekommenen Bergleute wird dem „Tag“ mitgeteilt: Da saß auf einem Stein ein altes Mütterchen. Sie schrie nicht und schluchzte nicht. Deutsch sprechen konnte sie nicht, nur italienisch. Ihr Mann und ihr Bruder waren im Simplontunnel umgekommen. Ihr 20-jähriger Sohn liegt unten in der Sohle — diesen Sohn zu holen war sie gekommen. Denn sie ist ganz allein auf der weiten Welt, und sie muß ihren Sohn haben! Sie kniete auf dem harten Boden, hob die Hände und bat Gott, sie doch nicht länger zu quälen. Sie müsse ihn doch haben, ihren Donizetti. Sie glaubte fest an ein Wunder. Ein Beamter der Zeche kam, sah den Jammer, gab ihr 50 Mark und bat sie, nach Hause zu gehen. Ihr Sohn würde vielleicht bald kommen. Und sie ging hoffnungsvoll nach Hause, in selbigem Wahn.

Fahrtarten Schmuggel.

Reg., 17. Nov. Der „Lothringer“ bringt die aufsehenerregende Meldung, daß durch das ganze Reichsland hindurch ein schwunghafter Handel mit Fahrtarten betrieben werde. Eine Bande, die ihren Sitz in Straßburg, im ganzen Lande aber Zweigstellen habe, verlaufe billigen Fahrtarten nach beliebigen Zielen bis ins innere Mitteldeutschland massenhaft zu einem Drittel oder einem Viertel des offiziellen Preises. Reisevereine, Vergnügungs- und Geschäftsreisende bedienen sich in zahllosen Fällen dieser billigen Fahrtgelegenheiten. Unser Bahnstus komme um große Summen. Wie dieser großartige Schwindel betrieben werde, wird in dem Blatte nur angedeutet, das sich vorbehält, falls die Eisenbahnbehörde die wohl sofort einguleitende Untersuchung nicht aus Eigenem weiterführen könne, weiteres Material beizubringen.

Ausländisches.

Wie aus Wien berichtet wird, stehen militärische Vorkehrungen gegen Serbien und Montenegro unmittelbar bevor. Sie werden damit begründet, daß sich der Landesbevölkerung eine hochgradige Nervosität bemächtigt habe, die immer entschiedener militärischen Schutz verlange.

Paris, 17. November. In dem heute im Klyse abgehaltenen Ministerrat teilte der Kriegsminister mit, daß die Zurückschaffung des Landungskorps von Casablanca in die Heimat weiter durchgeführt werde.

Verdun, 17. November. Das lenkbare Luftschiff Ville de Paris unternahm gestern seinen ersten Aufstieg. Während es über den Festungswerken dahin fuhr, sah man dichten Rauch aus der Gondel emporsteigen. Die Zuschauer fürchteten, der Ballon sei in Brand geraten, es waren aber nur heiße Geldämpfe vom Motor. Das Luftschiff landete ohne Zwischenfall in der Nähe eines Dorfes und wurde von da in seine Halle geschafft.

Der neue Herrscher Chinas.

Peking, 17. Nov. In der Befürchtung eines Anwachsens der revolutionären Bewegung hat der Regent Tschu die Fäden der Regierung mit fester Hand ergriffen, sobald die Aufrechterhaltung des Friedens wenigstens für einige Zeit gesichert ist. Chinesische Truppen bewachen die Jungänge zu den Gebirgsgebieten, in denen übrigens keine Furcht herrscht, daß der Schutz nicht ausreichend sei. Gestern

herrschte ein lebhafter Ansturm auf die Banken, besonders die Jochamer Wechselbank, während die ausländischen Institute unbehelligt blieben. Man hat keinen Grund für die Annahme, daß der Tod des Kaisers und der Kaiserin-Witwe anderen als natürlichen Ursachen zuzuschreiben sei, man fürchtet aber, daß die Reformpartei sich die gegenwärtigen Unruhen zu Nutze machen werde. Der Regent hat bereits eine Reihe von Neuerungen eingeführt. Die Erziehung des künftigen Kaisers soll nach modernen Grundsätzen geleitet werden.

Vermischtes.

§ Der älteste General, Philipp v. Frank, ist im Alter von fast 103 Jahren in Berlin gestorben. Bis vor kurzem war er noch rüstig.

§ Nordaten eines Negers. Als in Okmulgee in Amerika ein Neger wegen Angriffs auf einen Indianerknaben verhaftet werden sollte, tötete er den Polizisten und 6 andere Personen durch Schüsse. Hierauf verbrannte er sich.

§ Schießversuche gegen Fesselballons sollen demnächst an der Ostsee in Swinemünde und voraussichtlich auch in der Danziger Bucht vorgenommen werden. Die zu verwendenden Kanonen haben eine neue Art von Lafettierung erhalten. Die Höhenreichweite unserer modernen Feldgeschütze und -Haubitzen, die für den Ernstfall hauptsächlich in Frage kämen, geht zur Zeit nicht erheblich über 1200 Meter. Für ein Ballongeschütz dagegen müssen möglichst alle Höhen erreichbar gemacht werden, aus denen die Beobachtung, später sogar das zielichere Ablassen von Luftgranaten möglich ist. Es wird daher jene besondere Lafettierung voraussichtlich Erhöhungen von weit über 50 Grad vorsehen. Auch ist man an maßgebender Stelle damit befaßt, ein Artilleriegeschütz, eine Art von Luftschrapnell, für die Erfordernisse des Luftkrieges zu konstruieren.

Handel und Verkehr.

Hertenberg, 14. Nov. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 126 Milchschweine; Erlös pro Paar 30—42 M., 50 Käuferschweine; Erlös pro Paar 50—90 Mark. Verkauf: gut.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 10. bis 16. November 1908.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt M.	207 (+2 1/2)	180 (—)	175 (—)
Mannheim	237 (+3 1/2)	185 (—)	172 (+1 1/2)
Stuttgart	220 (—2 1/2)	185 (—)	175 (—)

Konkurse.

Schwarzwälder Lederlohlen- und Hartemittelwerke G. m. b. H. in Nagold. Konkursverwalter ist Bezirksnotariatsverweser Schausler in Nagold. Konkursforderungen sind bis zum 12. Dezember 1908 bei dem Gerichte anzumelden. — Nachlaß des am 20. Nov. 1907 verstorbenen Tagelöhners Matthäus Bronner in Böttingen. — Friedrich Samstag, Tapezier und Dekorateur in Redarfum. — Nachlaß des Heinrich Fink, Bäckers in Ohrberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenberg.

„Ich stehe sofort zu Diensten!“ war John Smiles Entgegnung. „Ehe ich aber beginne, möchte ich Sie noch auf manches aufmerksam machen, das für die Beurteilung meiner Tätigkeit von Interesse ist.“

„Und das wäre?“
Wider war noch immer vollständig im unklaren, was aus dieser Unterredung sich noch ergeben würde. Sein Vertrauen zu John Smiles, das von Anfang an kein allzu großes war, wurde durch dessen eigentümliche Einleitung nicht gerade gestärkt. Er hatte die Augenbraunen hochgezogen, seine Hände spielten mit dem Pfeifstiel, so hörte er auf Smiles.

„Sie werden sich entsinnen können Herr Kommissär, daß Sie bei Ihrem Eintreffen am Schauplatz des Mordes mich mit unerbittlicher Mißachtung behandelten.“

Wider suchte die Stirne und antwortete mit rauher Stimme: „Ich denke nicht, daß das zur Sache gehört!“
„Doch! Es ist notwendig! Ich wollte eben meine Meinung aussprechen, als Sie mich barsch unterbrachen.“

„Gut! Es kann ja möglich sein. Man ist so vielfach in Anspruch genommen, daß man nicht über alles sich rechtfertigen kann. Aber was hat dies mit dem Morde zu tun?“

„Es kommt noch. Dadurch fühlte ich mich selbstverständlich auch ausgebrochen und ich schwieg über das, was ich Ihnen mitteilen wollte.“

„Ich fange zu verstehen an. Sie hatten also etwas gefunden, was für den Mord von Interesse sein dürfte. Sie wollen jetzt die Sache gut machen. Was ist es? Zeigen Sie, oder erzählen Sie.“

„Als ich den Toten untersuchte und die Wunde ansah, da bemerkte ich in dem Hebräer, gewonnenen Blute die zusammengeknüllten Papierstücke! Es ist das hier!“ Und Smiles reichte dem Kommissär das Papier hin, auf welchem der Brief und die Rollen standen. Die Rück-

seite des Papiers war noch mit Blut befleckt und verklebt.

„Weiter!“ drängte der Kommissär.
„Da niemand betastete Papierstücke auf dem Rücken zu tragen pflegt, so kann es nur von dem Mörder selbst herrühren. Es wird am Messer geklebt und an der Wunde hängen geblieben sein!“

„Das ist ja selbstverständlich. Aber das beweist doch nichts über die Person des Mörders.“

„Jedenfalls aber, daß dieses Papierstückchen vom Mörder herührt!“

„Gewiß! Daran wird niemand zweifeln!“

Kommissär Wider prüfte genau den Zettel; ihm aber war der Inhalt daraus ebenso unbegreiflich, wie er es Smiles gewesen war.

„Was wollen Sie aber mit dem Zettel beweisen? Was beweisen diese Zahlen?“

„Ich habe auch das mit Hilfe meines Freundes herausgebracht!“

„Wirklich?“ In diesem Ausruf des Kommissärs prägte sich ein ganz entschiedener Zweifel aus.

„Allerdings!“ beharrte Smiles. „Am nun weiter zu erzählen. Gestern Nacht machte ich eine Kahnfahrt auf dem Main. Mein Boot hatte gerade in einer dunklen Stelle, da nahm ich ein Kahn, in dem eine einzelne Person saß. Dieser führte das Boot nahe an die Ufermauer und versteckte dort hinter einem losen Stein einen Gegenstand. Da dieser Fremde so vorsichtig umherging, nahm ich wohl an, daß die Sache nicht ganz in Ordnung war. Ich war von ihm nicht bemerkt worden. Als er wieder fort war, suchte ich das Versteck auf und fand einen Zettel. Ich notierte mir den genauen Inhalt und hefte den Brief wieder in das Versteck zurück. Das hier ist die genaue Abschrift des Zettels.“

Smiles reichte sie dem Kommissär hin. Dieser prüfte ihn lange und meinte bedächtig: „Wenn mich nicht alles trägt, so ist dies der Name eines Zimmers. Der Inhalt betrifft gewiß irgend einen Einbruch oder so ähnliches.“

„Das war auch unsere Ansicht!“ erwiderte Smiles.

„Aber was sollen diese beiden Zettel?“ fragte Wider.

„Ich muß Ihrem Verhalten nach annehmen, daß auch diese Mitteilung mit dem Morde in Verbindung gebracht werden soll.“

„Gewiß! Es hat sich dies auch ergeben!“ Kommissär Wider bekam allmählich Achtung vor dem Privatdetektiv. Er hatte diesen also doch unterschätzt. Er sah ihn fragend an: „Wie wollen Sie diese Behauptung beweisen?“

„Es war mir dies allerdings keine Kleinigkeit!“ entgegnete Smiles. „Nur meinem Freunde hatte ich die Lösung zu verdanken. Es ist dieser erste Zettel, den ich an der Wunde des Toten vorgefunden hatte, der Schlüssel zur Lösung des zweiten!“

Ein erschauerter Ausruf entfuhr dem Munde des Kommissärs: „Wenn Ihnen das wirklich gelungen ist, dann wird der Mörder in kürzester Frist dem Arme der Gerechtigkeit anheimfallen.“

Und er erklärte John Smiles dem Kommissär in weitest möglicher Ausführlichkeit die Lösung der Geheimnisse. Wider hörte ihm mit größter Aufmerksamkeit zu und als Smiles geendet hatte, sprang er von seinem Sitz auf und sagte: „Alle Achtung! Ihnen haben wir es zu verdanken, wenn der Mörder innerhalb vierundzwanzig Stunden schon hinter Schloß und Riegel sitzt. Wenn ich Ihnen jemals Unrecht getan habe, so will ich gerne alles zurücknehmen!“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig-Dorf-Ueberberg.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag, den 19. November d. J. 38.
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Altensteig-Dorf
 freundlichst einzuladen.
Georg Fried. Welker | **Katharine Keppler**
 Sohn des | Tochter des
 Joh. Welker, Zimmermeisters | Joh. Friedr. Keppler, Webers
 in Altensteig-Dorf. | in Ueberberg.
 Kirchgang um 11 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegennehmen zu wollen.

Grömbach-Pfalzgrafenweiler.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag, den 19. November d. J. 38.
 in das Gasthaus zur „Linde“ in Pfalzgrafenweiler
 freundlichst einzuladen.
Joh. Georg Dieterle | **Christiane Kern**
 Sohn des | Tochter des
 Joh. G. Dieterle, Küfer- | Friedrich Kern
 meisters in Grömbach. | in Pfalzgrafenweiler.
 Kirchgang 11 Uhr in Pfalzgrafenweiler.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
 Am kommenden Samstag und
 Sonntag

**Mehel-
 Suppe**
 wozu sich einladet
Georg Schleich zum Hirsch.

Altensteig.
 Eine sehr gut erhaltene
Futterschneidmaschine
 hat zu verkaufen
Schleich z. Hirsch.

Spielberg.
**Schöne steinerne
 Krautständer**
 von 8 Mark an
 in welchem sich das Kraut tadellos
 hält, hat zu verkaufen und liefert
 diese auf Wunsch in Keller
Steinhauer Kienzle.

Ettmannsweiler.
 Einen Wurf schöne

Milchschweine
 verkauft am Donnerstag, den
 19. d. J. mittags 1 Uhr
Michael Koller
 beim Schulhaus.

Gompelscheuer.
 Ein tüchtiger, nüchtern
Pferde-Snedht
 findet dauernde Beschäftigung bei
Girrbach, Sägewerk.

Bezirks-Volksverein Nagold.
 Am Samstag, den 21. Novbr., abends 8 Uhr
 im Gasthaus zur Traube in Altensteig
öffentlicher Vortrag
 von Herrn Parteisekretär Staudenmeyer-Stuttgart.
**Thema: „Die politische Lage
 im Land und Reich.“**
 Hierzu laden wir jedermann freundlichst ein.
Der Ausschuss.

Auf den Markt
 bestimmte Inserate bitten wir recht-
 zeitig anzugeben.
Berlag von „Aus den Tannen“.

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!

**Kaiser's
 Kindermehl**
 gibt
Kraft & Knochen
Sterilisiert!
 Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch.
 Merglich erprobt. Verhütet u. beseitigt
 Brechdurchfall, Diarrhoe, Darm-
 latarrh. Es kommt an Nährwert
 und Leichtverdaulichkeit laut Ana-
 lysen den teuersten Präparaten gleich.
 1/2-Ko.-Dose 65 Pfg., 1/3-Ko.-Dose
 Mk. 1.25, zu haben bei:
Fr. Flaig in Altensteig.

Fünfsbrunn.
 Eine hochtrachtige

Stalbin
 steht dem Verkauf aus
M. Waidelich Wwe.
 Zimmersfeld.
 Es wird das ganze Jahr
Flachs, Hanf und Abwerg
 von der Breche weg, zum
 Spinnen, Weben und Bleichen
 angenommen für die bekannte Spin-
 nerei Schornreute-Navensburg.
 Die Agentur: **J. F. Hanselmann.**
 Gestorbene.
 Stuttgart: **J. F. Reger, Land-
 armenpfleger a. D.**

Gänzlicher Ausverkauf
 wegen Todesfall und Geschäftsaufgabe.

Nachdem der Inhaber der Firma

Wilh. Hettler in Nagold

mit Tod abgegangen und dessen Geschäft verkauft ist, wird das
 gesamte Warenlager der Firma, bestehend aus

**Manufaktur-
 u. Kurzwaren**
 zu sehr niederen Preisen ausverkauft.

**Taschen
 und
 Krägen**
 im Ausverkauf
 40% billiger.

**Kleider-
 Stoffe**
 woll. u. baumwoll.
 in schwarz u. farbig
 30% Rabatt.

**Damen-Schürze
 Kinder-Schürze**
 weiß und farbig
 in allen Größen
 mit 20-30% Rabatt.

**Bettbill
 Bettbarhent
 Bettzeugle
 Bettdamast**
 weiß und farbig
 20% billiger.

**Kinderhauben
 Halstücher
 Kinderkleidchen
 Kesselmützen etc.**
 mit 30% Rabatt.

Kurzwaren:
 Cravatten,
 Krägen, Hand-
 schuhe, Knöpfe,
 Faden, Seide,
 Befestigung-Borden
 aller Art.
 Spottbillig.

